



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 19. Juni, 19.30 Uhr

Grußwort

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
des Deutschen Werkbundtags 2009

am 19. Juni 2009
in München

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Einleitung

Ich danke Ihnen, **sehr geehrter Herr Koppe**, für die freundlichen Worte. Im Namen der Bayerischen Staatsregierung, aber auch persönlich, darf ich den Deutschen Werkbund sehr herzlich in der bayerischen Landeshauptstadt München willkommen heißen.

Friedrich Naumann

Als ich Ihre Einladung erhielt, habe ich mich gefragt: Wie kommt der bayerische Wirtschaftsminister zu der Ehre, ein Grußwort an den Werkbundtag 2009 zu richten? Doch dann habe ich festgestellt, dass sich **Friedrich Naumann**, der liberale Mitbegründer des Deutschen Werkbundes, bereits 1913 eine ähnliche Frage gestellt hat:

„Was hat der Werkbund mit dem Handel zu tun?“

Naumann hat mit der Gegenfrage geantwortet: **„Gibt es irgendeine Sache, die nichts mit dem Handel zu tun hat?“** Denn er hat so klar wie wenige erkannt: **Alle** gesellschaftlichen Fragen hängen mit der Wirtschaft zusammen.

Hermann Muthesius

Gleiches gilt übrigens für die Kunst. Das entnehme ich einem Vortrag von **Hermann Muthesius** auf der Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes im Jahr 1911.

Seine These war folgende: Bis zur Aufklärung hatten die Menschen einen genauen **Sinn für Formen, für den Rhythmus des Lebens.**

Auch das Alltagsleben wurde von klaren Regeln und Umgangsformen bestimmt. Muthesius sagt: „**In gewissem Sinn war die ganze Lebensführung architektonisch**“.

Der Form zu ihrem Recht verhelfen...

Er bedauert den Verfall des geschmacklichen Urteils der Menschen im Laufe der Jahrhunderte und kommt zu der Schlussfolgerung:

„**Der Form wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, muss die fundamentale Aufgabe unserer Zeit ... sein ...**“

Muthesius nimmt damit den roten Faden auf, der sich durch die Geschichte des Werkbundes zieht: Seit dem Gründungsjahr 1907 mühen Sie sich um eine **umfassende ästhetische Verbesserung der Umwelt.**

... in Gesetzgebung und Wirtschaftspolitik

Der Form muss zu ihrem Recht verholten werden... Gilt das nicht auch für die Gesetzgebung und die Wirtschaftspolitik?

Lassen Sie mich einige Beispiele nennen.

Beispiel Grundgesetz

Das **Grundgesetz** in der Ursprungsfassung vom Mai 1949 halte ich für ein Musterbeispiel formvollendeter Gesetzgebung. Die **klare und schlichte Architektur** des Grundgesetzes ist nicht nur zweckmäßig. Sie hat – zumindest für den Juristen, der auch anderes gewohnt ist – einen großen ästhetischen Reiz.

Das gilt ebenso für die **direkte und bedeutungsreiche Sprache**: Wer kennt nicht Artikel 1 Absatz 1 unserer Verfassung?

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Theodor Heuss

Ist es ein Zufall, dass ein Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des Werkbundes an der Konzeption des Grundgesetzes maßgeblich mitgewirkt hat?

Theodor Heuss, der erste Bundespräsident, gehörte als Mitglied des Parlamentarischen Rates zu den Vätern des Grundgesetzes.

Soziale Marktwirtschaft

Ein zweites Vorbild einer gelungenen politischen Gestaltung ist die Wirtschaftsverfassung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg, die **Soziale Marktwirtschaft**. Das ökonomische Erfolgsmodell Deutschlands zeichnet sich unter anderem durch seine **Formstrenge** aus.

Es beruht auf den Gestaltungselementen der freien Marktwirtschaft, ergänzt durch eine konsequente staatliche Ordnungspolitik und die soziale Absicherung des Einzelnen.

Diese einfache Grundstruktur unserer Wirtschaftsverfassung ermöglicht eine glasklare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche von Staat, Unternehmen und Bürgern.

Aber wir stehen immer mehr in der **Gefahr**, dass diese Ordnung von innen her ausgehöhlt wird.

Abwrackprämie

Nehmen wir ein hässliches Beispiel:
die **Abwrackprämie**.

Diese Prämie ist willkürlich, wettbewerbsverzerrend und ordnungspolitisch verfehlt.

Friedrich Naumann würde sich im Grabe umdrehen, wenn er davon hören würde, dass der Staat die Vernichtung von Sachgütern prämiiert. Naumann kämpfte im Jahr 1913 für Qualität und Langfristigkeit in der Produktion und dem Handel. Er forderte: „Der gedankenlose Einkauf muss bekämpft werden.“ Heute aber geschieht das Gegenteil: Ein Einkauf ohne echtes Bedürfnis wird staatlich subventioniert.

Könnte man nicht ebenso gut oder ebenso schlecht eine staatlich finanzierte **Abrissprämie** einführen, um die Bauwirtschaft zu beleben?

Staatliche Rettungsaktionen

Eine mindestens genauso gefährliche **ordnungspolitische Versuchung** ist der immer lauter werdende Chor derjenigen, die nach **staatlicher Rettung** rufen. Ich gebe zu: Besondere Situationen erfordern besondere Lösungen.

Aber: Wenn wir die Architektur der Sozialen Marktwirtschaft bewahren wollen, müssen wir den staatlichen Eingriffen **engste Grenzen** setzen. In den letzten Wochen haben sich ja manche ein regelrechtes Wettrennen um die ordnungspolitisch fragwürdigsten Versprechungen und Garantien geliefert. Manchmal habe ich mich gefragt: **Wer rettet uns vor den Rettern?**

Offenbar retten uns die Wählerinnen und Wähler. Nach einer aktuellen Meinungsumfrage sind nur 30 % der Bürger der Auffassung, dass der Staat wichtigen Unternehmen mit Steuermitteln helfen soll. **Ich freue mich über so viel ordnungspolitisches Gespür.**

Steuerrecht

Und ein letztes Beispiel: Wie sehr wünschen wir alle eine **klare Architektur unseres Steuerrechts!** Wenn Sie aber versuchen, das geltende Einkommensteuerrecht in die Welt der Architektur zu übertragen: Was würde dabei herauskommen?

Ich fürchte, es wäre ein entsetzlich verwinkeltes Bauwerk, das auch den Grundsätzen der Baustatik kaum genügen würde. Sie dürften dieses

Gebäude nur mit einem ortskundigen Führer betreten. Ein Laie würde sich hoffnungslos verlaufen.

Deshalb müssen wir in der nächsten Legislaturperiode in Berlin die große **Einkommenssteuerstrukturreform** in Angriff nehmen.

Ziel ist ein einfacheres, niedrigeres und gerechteres Steuersystem. Wir schlagen dafür einen **Dreistufentarif** vor:

10 % (bis 20.000 € Einkommen),

25 % (bis 50.000 €) und

35 % (über 50.000 €).

Eine solche Reform kann bei der angespannten Haushaltslage sicher nicht in einem Zug verwirklicht werden. Aber wir dürfen wichtige und langfristige Ziele nicht der Tagespolitik opfern.

Werkbundsiedlung

Meine Damen und Herren, beinahe hätten wir uns in **München** über ein **Dreistufenmodell anderer Art** freuen können. Ich spreche von einem architektonischen Wurf, der den Werkbund 2006 wieder in das Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt hat: Die Planung des japa-

nischen Architekten Sakamoto für die **Werkbundsiedlung-Wiesefeld**.

Bestehend aus **drei Typen von Häusern** mit jeweils vier, acht und elf Geschossen entwickelte Sakamoto einen Entwurf, der nicht nur die Fachpresse in Begeisterung versetzt hat.

Ich bedaure es außerordentlich, dass das Projekt nach der Ablehnung durch den Münchener Stadtrat nicht realisiert wird.

Aber die neuen Maßstäbe, die der Werkbund als Initiator der Siedlung gesetzt hat, **bleiben**. **Der Werkbund ist zurückgekehrt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit**.

Schluss

Und deshalb, meine Damen und Herren, kann ich Sie nur bestärken: Setzen Sie Maßstäbe, nicht nur in der Architektur! Nutzen Sie die traditionelle Stärke des Werkbundes:

- das fachübergreifende Gespräch,
- das multi-professionelle Engagement,
- die fruchtbare Freundschaft zwischen Wirtschaft und Kunst.

Mit dem Thema Ihrer Tagung „Die Zukunft des Wohnens in der Stadt“ haben Sie sich einer außerordentlich wichtigen Frage angenommen. Dazu wünsche ich Ihnen anregende Vorträge, Gespräche und Begegnungen.

Vielen Dank!